

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 13. Juni 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 R 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 R 30 S, sonst in ganz  
Württemberg 2 R 70 S.

## Amthliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Die längs der Staatsstraße bestehenden Nebenwege und Trottoirs werden durch Befahren mit Handkarren und Fuhrwerken aller Art vielfach beschädigt. Es wird daran erinnert, daß das Fahren auf den Nebenwegen verboten ist (§ 2 der Kgl. Verordnung vom 6. Juli 1873) und nach § 366 Abs. 1 und 3, 10 des St.G.B. mit Geld bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird.

Vorstehendes ist auf ortsübliche Weise bekannt und hierüber Eintrag im Schultheißenamts-Protokoll zu machen.

Den 10. Juni 1882.

K. Oberamt. R. Straßenbau-Inspektion.  
Flarland. Stuppel, A.B.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

Reichstag.

Sitzung Freitag 9. Juni. Dritte Berathung der Zolltarifabänderungs-Vorlage. Regierungskommissar Burhard führt aus, daß die beantragten Aenderungen weder eine Zollermäßigung noch Erhöhung, sondern nur Befestigung von Nebelständen bei Handhabung des Zolltarifs bezwecken. Bei der Abstimmung wird der § 1, der das Mählengewerbe betrifft, fast einstimmig angenommen, im Uebrigen alle Zollserhöhungen abgelehnt. Für Eisenbahn- und Verlmutterstücke wird eine Zollserhöhung von 30 M. acceptirt und der Zoll für einfache Westgarne auf 3 M., für dubirte garfärbte auf 24 M. definitiv festgesetzt. Das Gesetz tritt mit dem 1. Juli 1882 in Kraft. Auf die Kardorff'sche Interpellation, was die Reichsregierung gegen die noch ungeklärt hohen Lokalfrachtsätze für Kohlen bei der Oberschlesischen und Nechten Oberuferbahn zu thun gedenke, antwortet der Regierungskommissar, daß schon am 1. Juli auf der Oberschlesischen Bahn eine verfassungsmäßige Tarifermäßigung eintrete und dieser wohl auch die rechte Oberuferbahn aus Konkurrenzrücksichten folgen werde.

Sitzung Sonnabend 10. Juni. Erste Berathung des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine. Die Vorlage geht nach einigen unwesentlichen Debatten an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Nachdem die Verhaftung des Abgeordneten Dieß (Hamburg) an Stelle des Buchhändlers Goldhausen zu etwas scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Sozialdemokraten und dem Bundes-Kommissar geführt hat, wird in die Berathung der Kaiserlichen Verordnung vom 24. Februar 1882 über das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum eingetreten. Bundeskommissar

Geb. Rath Köhler weist die Nothwendigkeit dieser Verordnung aus der großen Zahl von Unglücksfällen nach, die alljährlich durch Petroleumzündung ungeheure Werthe neben Menschenleben vernichten. Eine Verweisung der Vorlage in eine Kommission wird abgelehnt. Nächste Sitzung Montag: Tabaksmonopol-Vorlage in zweiter Lesung.

### Italien.

Rom, 9. Juni. Bei der Leichenfeier auf Caprea waren über 300 Vereine vertreten. Diejenigen Marsalas trugen den mit Kränzen überdeckten Sarg. Alfieri, Namens des Senats, Farini, Namens der Kammer, Zanardelli, Ferrero und Crispi hielten sehr beifällig aufgenommene Reden. Der Sarg wurde unter Kanonenschüssen der Schiffe „Washington“ und „Carribbi“ auf dem Friedhofe beigelegt. Das Wetter war sehr schlecht.

### Türkei.

Konstantinopel, 6. Juni. Herr von Hirschfeld hat die vor einer Woche hier eingetroffenen vier deutschen Offiziere dem Sultan vorgestellt. Der Empfang ist zwei- oder dreimal verschoben worden, war aber dann um so feierlicher. Abdul Hamid war in voller Uniform und mit dem ihm vom Fürsten Radziwill überbrachten Schwarzen-Adler-Orden geschmückt. Auch war er in vorzüglichster Stimmung. Er versicherte den Offizieren, daß er glücklich sei, ihre Bekanntschaft zu machen, daß er sich über die von der deutschen Regierung getroffene Wahl höchlich freue, daß er wünsche und hoffe, die Herren definitiv zu seiner Armee zählen zu dürfen. Sie möchten sich im voraus vergewissern halten, daß sie an ihm jederzeit Schutz und Stütze finden werden. Die Offiziere werden denn auch aller Voraussicht nach auf das ihnen vorgeschlagene Engagement eingehen.

Konstantinopel, 11. Juni. (Telegramm der „Agence Havas“.) Auf die Vorstellungen der Vertreter Oesterreich-Ungarns, Russlands, Italiens und Deutschlands bezüglich Beitritts der Pforte zur Konferenz erwiderte der Minister des Aushern Said Pascha ausweichend, indem er wie früher den Botschaftern Englands und Frankreichs gegenüber auf das Circulardes Reichskanzlers vom 3. Juni verwies.

## Der Reichskanzler und seine neue Wirthschaftspolitik.

Was der Reichskanzler dem Gewerbestand bringen will.

Daß dem Gewerbestand geholfen werden muß, wenn er nicht vollends zu Grunde gehen soll, das weiß dieser Stand am besten. Um aber ein klares und wahres Bild seines jetzigen Zustandes in wenig Worten zu geben, möge nur die Thatsache hier stehen, daß in Berlin mehr als die Hälfte aller Hinterlassenschaften von Handwerkern dem Sanktverfahren anheimfallen, und daß von den 7000 selbstständigen Meistern Berlins nur etwa 600 in der Lage sind, Steuern zu zahlen! Ich glaube, man könnte keine traurigere Schilderung der Noth des Handwerkerstandes entwerfen, als sie in diesen paar Zahlen enthalten ist. Es mag nun zwar in Berlin besonders schlimm stehen; wir wissen das nicht. Aber es ist uns ganz ähnliches von Städten in unfrem württ. Lande glaubwürdig berichtet worden. Ja wie seufzt so

## Fenilleton.

### Die mysteriöse Schrift

oder

### Ein räthselhaftes Verbrechen.

Amerikanische Criminal-Novelle. Nach dem Englischen des H. L. Longford.

(Fortsetzung.)

Juda Murdod?

Ja.

Was brachte ihn zuerst auf diese Spur? Weißt Du es?

Ich glaube, daß er einige Papiere fand. Ich begreife nicht, warum er solches Gift speit.

Das erklärt sich leicht. Er ist ein wahrer Dämon an Bosheit und Verschlagenheit. Er haßt mich, weil Leila mir den Vorzug vor ihm gab.

Ah! das ist der Grund; ich wußte es bisher nicht. Das erklärt Alles. Er hat uns Beide mit einem Schläge verderben wollen.

Er scheint seinen eigenen Geist John Ford eingelöst zu haben. Der alte Mann haßt Dich jetzt eben so sehr, als er Dich früher liebte.

Ich kann es mir denken. Er hat das Verschwinden seiner Tochter nie vergessen können. Es ist seit Jahren sein einziger Gedanke gewesen. Jetzt richtet sich der ganze concentrirte Ingrimm dieser Jahre auf mich.

Haßt Du schon an Deine Vertheidigung gedacht?

Nein. Ich weiß keinen Einwurf vorzubringen. Ich muß die Hülfe des Zufalls abwarten.

Du hast Dich nur auf Deinen guten Leumund zu berufen?

Einzig und allein. Und auch dieser scheint schwächer zu werden. Dank diesem Mordod, der eifrig bemüht gewesen, mich durch Zeitungsartikel zu Grunde zu richten.

Durch Zeitungsartikel?

Ja, sagte Blount, auf Cyrill's verwunderte Frage antwortend, und er erzählte ihm Alles, was Juda in dem öffentlichen Blatte gegen ihn angezettelt.

Dann kann ich mir den Artikel von heute Morgen erklären, rief Cyrill, verzweiflungsvoll im Zimmer auf- und abschreitend. O, Thor, der ich war!

Und doch, wie konnte ich anders?

Was ist's mit dem Artikel?

Cyrill erzählte das Abenteuer dieser Nacht.

Blount blickte sehr ernsthaft drein.

Es war natürlich, von Deiner Seite so zu handeln, sagte er; und doch war es, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, sehr unglücklich. Die öffentliche Meinung fällt schon mehr und mehr von mir ab, und dies wird ihr den letzten Schlag versetzen. Von jetzt an wird kein Mensch mehr an meiner Schuld zweifeln.

Fluch ihm! rief Cyrill, halb todt vor Schmerz. Ich habe Dich zu Grunde gerichtet!

Es ist ein Unglück, sagte Blount; aber es ist thöricht von Dir, so zu reden. Du thatest, was Du nicht lassen konntest. Es thut mir leid, daß er Dir in den Weg kam; aber da Du einmal mit ihm zusammentraffst, mußte es so ausfallen.

(Fortsetzung folgt.)

Ziegel,  
m, leicht,  
chaft und  
der Ziegelei  
in Waggon-  
stück mit 10-  
ede Station:  
lacher.  
üte  
empfehl  
inger.  
Besuch.  
auf Seelästen:  
en bauernde  
Stuttgart,  
r. 49.  
bruch=  
r.  
ch bei Hirfau  
einhaner und  
ng.  
Bauführer  
1882.  
ner=  
).  
nhauer finden  
m Brückenbau.  
rnehmer  
& Mehl.  
ertrag  
der Steirinne  
merle.  
ertrag  
er Hengstetter.  
Kohler.  
= und  
Bras  
13, Gürtler.  
Klee,  
n grünen Weg.  
Seeger.  
Bras  
er Stuttgarter  
fig's Wtw.  
Bertrag  
chelweg verkauf  
nel, Lachter.  
Klee  
g verkauft  
Schuhmacher.  
nste.  
11. Juni.  
Defan Berg.  
en Döbsten.  
he im Vereinsha  
raun.  
nste  
enfapelle.  
Wogens 9 Wp.  
lbr.

mancher wackere Meister unter dem Druck, der auf dem Gewerbe liegt. Freilich muß man leider sagen, daß auch vielfach der Grund dieser Noth in dem Verhalten des Einzelnen liegt, darin daß viele in unsrer Zeit zu bald selbstständig werden wollen u. s. w. Vielleicht ist es uns später einmal vergönnt, einen erfrischenden und ermunternden Blick zurück in die „guten alten Zeiten des Handwerks“ zu werfen. Aber jeder billig Denkende muß bekennen, daß die Zeitverhältnisse der Art geworden sind, daß der Handwerker ungemein schwer thut.“ Von vielen nun werden die Maschinen angeklagt, sie haben dem Handwerk seinen goldenen Boden geraubt. Dies ist auch richtig, aber die Maschinen sind nicht allein am Elend schuldig. Im Jahr 1848 z. B. waren noch bei weitem nicht so viele Fabriken in Deutschland überhaupt, und so auch nicht bei uns in Württemberg wie jetzt; jene Maschinen welche dem Handwerker Konkurrenz machen, stammen meist aus späterer Zeit, und doch war damals schon das Handwerk in Verfall. Wie viele Handwerker verließen damals das Handwerk, traten in andere Berufsclassen oder wanderten aus. Was damals den Handwerkern die Arbeit und den ausreichenden Arbeitslohn raubte war die allgemeine Armut des Volkes. Hätten damals die Massen des Volkes, welches ja immer Bedürfnisse aller Art hat, die der Handwerker befriedigen konnte, mehr Verdienst gehabt, so hätten sie auch den Handwerker besser „ins Brot gesetzt“. Wie es nun damals war, so ist es auch heute zu Tage: die Verarmung unsres ganzen Volkes ist der hauptsächlichste Grund, warum der Handwerksstand im Elend ist. Die Handwerkernoth steht in engstem Zusammenhang mit der Gesamtnoth des Volkes und die Handwerkerfrage wird nur gelöst im Zusammenhang mit der ganzen sozialen Frage. — Daß es dem Handwerker besser ginge, wenn dem Bauern geholfen würde, haben wir schon früher gezeigt, das Wohlfinden des einen Standes hängt aufs allerinnigste mit demjenigen des andern zusammen. Was also dem einen Stand zur Hilfe aus seiner Noth dient, das kommt auch dem andern zu gute. Und was der Reichskanzler durch den Getreidezoll z. B. dem Bauern hilft, das hilft er damit auch dem Handwerker. Aber deswegen gibt es doch noch weitere Mittel, durch welche besonders dem Handwerker geholfen werden soll. Wir wollen nur 2 nennen: der Schutz-Zoll im allgemeinen und die Zünfte. Also 1) durch den Schutz-Zoll will der Reichskanzler dem Handwerksmann aufhelfen. Eine Regierung muß wenn sie Landesväterlich für ihre Unterthanen sorgen will, darauf sehen, daß alle ihr eigen Brot essen können. Da darf sie es also nicht ruhig mit ansehen, wenn 400,000 Arbeiter auf den Landstraßen des Reiches vagabundiren. Das ist ein Heer, das wir ernähren müssen, ohne daß es zum Schutz und zur Sicherheit der deutschen Bürger dient, vielmehr ist es nicht bloß eine Last, sondern auch eine Gefahr für uns. Eine Last — denn wie viel werden uns diese 400,000 nichtarbeitenden Arbeiter kosten? Man hat berechnet, daß sie jährlich mindestens 36 Millionen kosten; ich glaube, daß diese Summe nicht reicht, denn dabei würden auf den Mann per Tag nicht einmal 30 Pf. kommen. Sie sind aber auch eine Gefahr, denn wie viele Kraft, die brach liegt, wird durch das Vagabundiren der geregelten Arbeit ganz entwöhnt; wie viel Schlimmes wird durch dieses ruhelose Vagabundiren rasch gelernt und rasch in Umlauf gebracht. Man möge billig sein und bedenken, daß diese wandernden Gestalten nicht sämmtlich in Muthwillen und aus Arbeitsscheu die Landstraßen bevölkern, sondern eine große Schuld daran muß man dem Freihandel der Liberalen zumessen. Die Liberalen haben den Grundsatz in Deutschland vertreten und haben ihn auch durchgeführt; der Handel muß zollfrei sein; erst wenn alle fremden Producte zollfrei und möglichst billig zu uns eingeführt werden; dann wird das Leben wohlfeil, dann wird Deutschlands Wohlstand gehoben. Ist es so gekommen? Was war denn die Folge des Freihandels? Ausländische Waaren wurden in Massen bei uns eingeführt; wir bezahlten also den ausländischen Arbeitern ihre Arbeitslöhne. Am meisten wurden natürlich solche Waaren eingeführt, welche im Ausland billiger hergestellt werden konnten als bei uns, und deswegen mußten die Handwerker bei uns ihre Arbeit auch billiger geben, selbst wenn sie die Arbeit theurer zu stehen kam. Wollten nun unsere Handwerker mit den ausländischen Waaren konkurriren, so mußten sie niedrigere Löhne bezahlen, oder schlechter arbeiten, oder mit nur äußerst geringem Verdienst selbst zufrieden sein. So kam, daß die deutsche Arbeit endlich das Zeugniß bekam, sie sei billig und schlecht. Neben diesem Verlust ging der andere noch nebenher, daß die Handwerksgehilfen, welche keine Arbeit fanden, unzufrieden mit den gesellschaftlichen Zuständen sich den Lehren der Sozialdemokraten hingaben, weil diese ihnen eine bessere Zukunft versprochen. — Wie sehr aber bei dem Freihandel das deutsche Reich allmählig die fremden Länder für sich arbeiten ließ, indessen die Arbeiter im Reich feiern mußten, sieht man daran, daß in den 8 Jahren 1872—1879 um mehr als 9 Milliarden Mark mehr fremde Waaren eingeführt als ausgeführt wurden. — Wenn also der Reichskanzler den Schutz Zoll wieder einführt, so hat er damit thatächlich dafür gesorgt, daß unsere Handwerker wieder eher ihre Arbeiten an den Mann bringen, daß sie für uns arbeiten dürfen und nicht die ausländischen Arbeiter; und es ist bereits die wohlthätige Wirkung des Schutzzolles in vielen Städten zu bemerken. — Wie der Schutz Zoll nicht bloß zum Wohl des Gewerbestandes beiträgt sondern auch andern Ständen, z. B. dem Bauernstand zu gutekommt, kann jeder Weingärtner sehen an dem Zoll, der nunmehr auf die italienischen Trauben gelegt ist. Was wäre aus unserem Weingärtnerstand geworden, wenn die billigen italienischen Trauben zollfrei eingeführt worden wären. Da hätte der Weingärtner bald die Weinberge zu Kleeplätzen anpflanzen dürfen. Denn mit den italienischen Trauben hätte er auf die Länge die Konkurrenz schwerlich ausgehalten. — Jedoch ist mit dem Schutz Zoll unseren Handwerkern noch nicht ganz geholfen. Die weitere Maßregel, durch welche der Reichskanzler dem Gewerbestand wieder aufhelfen will, ist 2) das Zunftwesen. Nicht als ob das alte Zunft- und Zunftwesen wieder in seinen alten Formen soll hergestellt werden; wo jede Gewerbefreiheit aufgehoben war, wo die Zahl der Meister welche sich an einem Ort niederlassen durften, sowie die Zahl der Gesellen und Lehrlinge, welche gehalten werden durften, genau festgestellt war, wo eine Menge Miß-

bräuche, Ungerechtigkeiten und Ausartungen allmählig eingerissen waren. In diesen Satzungen gingen ja auch die alten Zünfte zu Grunde. Aber deswegen haben seinerzeit doch die Zünfte die Blüte des Handwerks herbeigeführt. Die Zünfte waren die Pflanzstätten des Handwerks; in ihnen wurde der künftige Handwerker eigentlich erzogen, und Kunst und Großgewerbe waren noch nicht von dem Handwerk losgetrennt, sondern übten noch einen hebbenden und veredelnden Einfluß auf dasselbe aus. So hielt man noch auf die Ehre des Gewerbes und sorgte auch dafür, daß tüchtige Handwerker herangezogen wurden. Was das Gewerbe fördern oder gefährden konnte, das wurde in den Zünften gemeinsam berathen. — Diese letzteren Punkte sind es denn auch hauptsächlich, welche in den neu zu gründenden Zünften beachtet werden sollten; in den Zünften sollten die zerstückelten Kräfte wieder gesammelt werden, damit man da gemeinsam rathen und thaten könne, was dem Handwerk frommt, damit wer das Handwerk erlernt, auch befähigt werde, dasselbe auszuüben und von dem Ertrage desselben ausreichend zu leben vermöge. Wenn so die Zünfte wieder „die Schulen und Rathsstuben des Handwerks“ werden, dann können sie ein Mittel werden, zur Hebung desselben und zum Nutzen und Segen des Gewerbestandes dienen. —

Tages-Neuigkeiten.

Baihingen a. G., 9. Juni. Bei der heute stattgefundenen Wahl eines Landtagsabgeordneten haben von 4,417 Wahlberechtigten bloß 1,445 abgestimmt und ist deshalb sofort in Gemäßheit Art. 16 des Wahlgesetzes v. 26. März 1868 eine Ergänzungswahl auf 16. Juni vom l. Oberamt angeordnet worden. In Anbetracht, daß diese Wahl nach Aufhebung des Landtags für gegenwärtige Periode fast ganz werthlos und bloß ein Kandidat vorhanden ist, ließ sich dieses Wahlergebnis voraussehen. Die demokratische Partei, welche keinen Kandidaten finden konnte, hat Wahlenthaltung empfohlen und den Bauern angerathen, sie sollen lieber am Wahltage ihr Heu hineinführen, statt an die Wahlurne zu gehen.

Bopfingen, 2. Juni. Als gestern in Böbinger auf dem 1859 neu angelegten Gottesacker ein Grab aufgeworfen wurde, stieß man in der Tiefe von etwa 6 Fuß auf einen hohl tönenden Gegenstand, der sich bei näherer Besichtigung als ein noch ganz gut erhaltener altdeutscher, aus einem ausgehöhlten halbrunden Eichenstamm bestehender Sarg erwies. Der gewölbte Deckel ist hinten und vornen je mit einem wohlgearbeiteten langgestreckten Thierkopf verziert. In dem Sarge befanden sich außer einigen Theilen morscher Kohrbeine nur zwei wurmfressene Schusterleisten, lange rohrartige Nadeln und der obere Theil eines Schusterschuhs, so daß man wohl annehmen darf, es habe sich ein Schuster sammt seinem Handwerkszeug daselbst beerdigen lassen. Jedenfalls dürfte es der Mühe werth sein, daß ein Alterthumskenner sich die Sachen näher besähe, die im Böbinger Pfarrhause zu Jedermanns Ansicht aufgestellt sind.

Rottweil, 9. Juni. Die Berufsstatistik hat schon ihren Spekulanten gefunden. In Stetten erschien vor einigen Tagen in einer dortigen Wirthschaft ein gut gekleideter Fremder, ließ sich Getränke und Nachtessen gut schmecken, erklärte der Wirthin, er sei ein Beamter, der im Bezirke die Kontrolle über die ausgefüllten Berufslisten auszuführen habe. Nach sanftem Schlummer und behaglichem Frühstück bestellte er ein Mittagessen beim Ausgehen zu Erfüllung seines Berufes; der Wirth und die Wirthin kamen hiedurch zu einem bessern Diner als sonst, denn der Beamte kam nicht und ist seitdem verschwunden.

Tuttlingen, 9. Juni. Gestern, am Fronleichnamsfeste, nahm der Sohn des Lorenz Dufner in Seitingen ein geladenes Terzerol in der Hofentasse mit in die Kirche. Nach Beendigung des Gottesdienstes eilte er nach Hause und wollte dann oben zum Dachladen hinausschießen, aber beim Herausziehen des Terzerols entlud sich dasselbe und durchlöchernte ihm die rechte Hand vollständig; heute wird das verletzte Glied abgenommen.

Baden-Baden, 9. Juni. Wir erinnern uns nicht, im Monat Mai hier in einer Privat-Soiree die Neuen Säle des Conversationshauses so besucht gesehen zu haben — und zwar von einer so distinguirten Gesellschaft besucht — wie gestern Abend bei der Produktion des Schnellmalers Herrn Ritter von Palm aus Wien. Die Erwartungen des Publikums dürften wohl auch nicht getäuscht, im Gegentheil übertroffen worden sein. Denn die Virtuosität, mit welcher der Künstler seine Technik behandelt, die Geschwindigkeit in der Ausführung und die Sicherheit in der Erzielung der Wirkungen erscheinen gleich merkwürdig. In 21 Minuten wurde eine italienische Landschaft — die Campagna bei Rom in Abendbeleuchtung — gemalt. Das Bild ist heute bei Herrn Kayau (Breul) auf der Promenade ausgestellt; Jeder kann sich also selbst überzeugen, wie viel hier in unglaublich kurzer Zeit geleistet worden ist.

Berlin, 8. Juni. Man ist nicht ohne Besorgniß wegen des Prinzen Karl in Kassel, dessen Zustand sich jedenfalls nicht wesentlich gebessert hat. Dieser Unglücksfall wirkt auch seinen Schatten auf die Vorbereitungen zu dem Tauffest des Sohnes des Prinzen Wilhelm. Die Nachrichten, ob König Humbert selbst kommen werde, haben mehrfach geschwankt. Der Tod Garibaldi's versenkte alsdann Italien in Trauer, und so traf die Nachricht ein, daß der König sich durch den Prinzen Amadeus vertreten lassen werde.

Angermünde. Ueber eine gräßliche That wird Folgendes gemeldet: In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. gegen 12 Uhr ist das Haus des Messerschmiedemeisters Schimazed dortselbst durch eine furchtbare Explosion und durch Feuer zerstört worden. Wie gewaltig die Explosion gewesen, kann man daraus ersehen, daß die Fensterscheiben sämtlicher Nachbarhäuser zertrümmert und selbst eine 6 Centimeter starke Schaufenscheibe der ca. 120 Schritt entfernten Windolffschen Buchhandlung in mehrere Stücke zerbrach. Binnen wenigen Minuten war das fast in sich zusammengesenken Haus ein Feuermeer, und nur den furchtbaren Anstrengungen der freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß 10 Menschen



lebend aus den Trümmern hervorgezogen werden konnten. Drei der unglücklichen Hausbewohner sind bis jetzt todt, und zwar zc. Schimazed selbst, dann dessen Schwiegervater (ein Rentier Namens Leist) und ein dort in Quartier gewesener Füsilier. Ein anderer Füsilier, sowie ein Geselle liegen an den Brandwunden im Krankenhause schwer darnieder, die übrigen Verletzten haben mehr oder minder erhebliche Verletzungen durch Feuer und niederstürzende Balken und Mauerwerk erlitten. Es liegt eine Unthat des Schimazed selbst vor. Derselbe war derartig verschuldet, daß er den Plan faßte, sein Haus niederzubrennen. Schimazed, der schwer verwundet unter den Trümmern hervorgezogen wurde und noch ca. 24 Stunden lebte, soll auf dem Sterbebette die That bekannt haben. Er habe Dynamit und Benzin verwendet, ahnte jedoch nicht die sofortige Wirkung des verwendeten Materials.

**Vermischtes.**

Capitän Schwensen, bekannt durch sein über alles Lob erhabenes tapferes Benehmen, als im November 1877 ein Engländer seinen Dampfer (die Pommerania) in den Grund bohrte, hat kürzlich seine einhundertfünzigste Doppelreise über den Atlantischen Ocean vollendet. Die Passagiere des Schiffes überraschten den Helden zweier Welten, so darf man ihn süchtig nennen, durch eine kleine Festlichkeit, die unter Anstiftung eines Herrn Poppenhausen in des Capitäns Cajüte in aller Eile hergerichtet wurde, während dieser beim Einfahren in die Elbe das Schiffcommando an den Booten übergab. Herr Poppenhausen hatte zufällig die erste Reise des Capitäns Schwensen im Jahre 1857 mitgemacht, hatte sich zufällig auch auf der Pommerania befunden und noch mehrere andere Reisen unter dessen Führung zurückgelegt. In seiner Ansprache erinnerte er daran, daß sämtliche 300 Reisen unter der Führung des Capitäns Schwensen, mit Ausnahme einer einzigen ohne irgend einen Unfall zurückgelegt worden seien; daß jener einzige Unglücksfall für Capitän Schwensen nur die Folge gehabt habe, seinen Werth als Seemann und als Mensch um so heller erstrahlen zu lassen, so daß amerikanische Seeleute ihm den Namen der Stolz des Seemannsstandes, der Ruhm der Flagge, gegeben hätten. Redner erzählte weiter, wie in seiner Gegenwart alle Seeleute darüber gesprochen hätten, wie hoffentlich jeder von ihnen im höchsten Augenblicke ebenso handeln würde wie Schwensen, aber Schwensen hat es gethan, was wir hoffentlich thun würden. Sodann wurde ein nach einem ganz neuen Verfahren in Glas auf Goldgrund geätztes

Portrait Schwensen's, welches von den Damen mit Blumen geschmückt war, enthüllt und jubelnd in das Hoch auf den Capitän eingestimmt.

Der Risikopf bei Elm (Schweiz) macht ernste Miene, sich ins Serefthal hinabzustürzen und seinen Sturz gegen den noch stehen gebliebenen Theil des Dorfes zu richten. Das Abbröckeln und Rollen des Gesteins, das längere Zeit fast ganz verstummt war, hat von Neuem und zwar in einem Umfange begonnen, wie es zur Zeit vor dem ersten Sturze erfolgte. Der Bevölkerung hat sich die größte Besorgniß bemächtigt, Tag und Nacht wird gewacht, um einer Katastrophe zuvorzukommen; die Schulen sind geschlossen, auch hat man die Gemeindearchive und Zivilstandsregister fortgebracht. Viele Häuser stehen leer, da das Unglück jeden Augenblick eintreten kann.

Amerikanische Blätter erzählen: Auf einer jüngst in Boston veranstalteten Schildkrötenausstellung erschredte eine gebildete junge Dame, welche in ihren Bekanntenkreisen durch die Gründlichkeit glänzt, mit der sie an alle Erscheinungen grübelnde Betrachtungen zu knüpfen pflegt, die Umstehenden durch folgendes tiefsinnige Wort: „Ist es nicht merkwürdig, ja eigentlich ganz unerklärlich, daß die Schildkröte, welche die besten und feinsten Rämme liefert, selber gar kein Haar hat?“

Die Lebensversicherungs- und Sparbank in Stuttgart hat nach ihren neuesten Ausweisen im laufenden Jahre wiederum eine gesteigerte Zunahme zu verzeichnen. Vom Januar bis Mai d. J. sind 1882 Anträge mit M. 11,400,000. Versicherungssumme bei der Bank eingegangen. Der Versicherungsstand ist per Ende Mai d. J. auf M. 185,807,000. angewachsen; in den letzten 5 Jahren haben sich 15,370 Personen mit mehr als 80 Millionen Mark weiter versichert. Da die Bank — als reine Gegenleistung-Anstalt — allen und jeden Gewinn an die Versicherten vertheilt, so war sie — wozu hauptsächlich auch die niedrigen Verwaltungskosten von ca. 5 Prozent der Jahres-Einnahme beitragen — im Stande, seit ihrem Bestand Dividenden von 33 bis 46 Procent der Prämie an ihre Versicherten zu gewähren. Bei der bis jetzt günstigen Sterblichkeit zc. zc. ist auch für das laufende Jahr wieder eine schöne Dividende zu erwarten. Wer im Juni d. J. der Bank noch als Mitglied beitrifft, hat Antheil an dem diesjährigen Ueberschusse.

**Amfliche Bekanntmachungen.**

**Gechingen.**

**Bau-Akkord.**

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, zum Ausbau von Ortsstraßen nachstehende Arbeiten mit beigelegten Ueberschlagsbeträgen in Submission zu vergeben.

1) Erarbeiten	ca. 1700 M.
2) Herstellung der Vorlage und Schotterbahn	700 "
3) Pflasterarbeiten	2800 "
4) Maurerarbeiten	1000 "
5) Baumaterial-Lieferungen	5700 "
Sa. 11,900 M.	

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind zur Einsichtnahme auf dem hiesigen Rathhause aufgelegt.

Auswärtige Affordsliebhaber wollen ihre Offerten zur Uebernahme des ganzen Affords — in Prozenten der Kostenanschlagspreise ausgedrückt — unter Anschluß von Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen schriftlich, versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift: (Angebot auf Bauarbeiten) längstens bis

**Donnerstag, den 15. cr., Nachmittags 2 Uhr,**

an den Gemeinderath einbringen.

Die urkundliche Eröffnung der Angebote und der Zuschlag erfolgt im Anschluß an vorstehenden Termin.

Gechingen, den 8. Juni 1882.

**Der Gemeinderath.**  
J. R.: K. Ziegler.

Simmzheim,  
Gerichtsbezirk Calw.

**Bläubiger-Aufruf.**

Auf Ableben der Agathe Magdalena geb. Schwämler, Wittwe des Andreas Fiebler, gew. Wäders und Wegnechts hier wurde die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Es ergeht deshalb zu Folge Beschlusses der Theilungsbehörde an alle Gläubiger des Verstorbenen die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen der Frist von

**10 Tagen**

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der in dem Auseinanderetzungsverfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt würden und ihnen nach Durchführung dieses Verfahrens nur noch das gesetzliche Absonderungsrecht

(Art. 40 des Pfandgesetzes) vorbehalten bleiben würde.

Den 8. Juni 1882.

Namens der Theilungsbehörde:  
K. Gerichtsnotariat.  
Erhardt.

Calw.

**Fahrniß-Verkauf.**

Aus der Concursmasse des vermißten Bierbrauers Johann Georg Holzapfel von hier kommt am Freitag, den 16. Juni 1882, von Vormittags 8 Uhr an, zur Versteigerung:

- 20 Centner Heu und Dehd, 10 Centner Stroh, 4 Centner Kartoffel, 120 Liter selbstgebranntem Branntwein, 300 Liter 1881er Wein, 11 Fäßchen Bier, zuf. 200 Liter, 4 Centner Malz, 4 Centner Haber, Brennholz und sonstige Vorräthe.

Nachmittags 3 Uhr:  
150 Hectoliter Lagerbier.  
Concurs-Verwalter  
Notar Haffner.

Calw.

**Vertilgung der Blutlaus betreffend.**

Nach einer Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern ist in mehreren Landestheilen ein stärkeres Wiederauftreten der Blutlaus, dieses gefährlichsten Feindes der Apfelbäume, beobachtet und sind die Behörden angewiesen worden, nach Maßgabe der bestehenden Verfügungen das Erforderliche vorzunehmen.

Nach Anzeige des Oberamtsbaumworts hat sich die Blutlaus auch hier in verschiedenen Theilen der Markung eingenistet.

Es sind schon früher ausführliche Belehrungen darüber ertheilt worden, in welcher Weise die Blutlaus am sichersten vertilgt werden kann, Wochenblätter vom Jahre 1874, Nr. 142, S. 570, vom Jahre 1875, Nr. 7, S. 25, Nr. 10 S. 37, Nr. 30 S. 119, vom Jahre 1876 S. 43 und wird in dieser Beziehung weiter auf das neueste landwirthschaftliche Wochenblatt Nr. 21 hingewiesen.

An die Obstbaumbesitzer ergeht nun in Gemäßheit der bestehenden Vorschriften die Weisung, alsbald bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen die auf ihren Grundstücken oder der Allmand befindlichen Apfelbäume einer gründlichen Reinigung von der Blutlaus zu unterziehen. Die Vertilgung hat nach der in der Belehrung der landwirthschaftlichen Centralstelle angegegebenen Verfahrensweise, welche im Wochenblatt vom Jahre 1874 Nr. 142 bekannt gemacht wurde, sowie nach der im allegirten landwirthschaftlichen Wochenblatt Nr. 21 enthaltenen Vorschrift insoweit zu erfolgen, als sich das Insect in der Markung zeigt und nach der vermeintlich vorgenommenen Zerstörung öfters wieder aufs Neue erscheint.

Zum Zweck der Ueberwachung wer-

den nach Verfluß von 14 Tagen periodische Visitationen durch Sachverständige vorgenommen werden. Diejenigen Obstbaumbesitzer, welche in Ausführung der gegebenen Vorschriften sich lässig zeigen, werden nach Maßgabe der bezirkspolizeilichen Vorschrift und des Strafgesetzbuchs § 368 Z. 2 zur Strafe gezogen, überdieß wird sodann die Reinigung auf Kosten des Eigenthümers von Obrißwegen angeordnet.

Es ist selbstverständlich, daß sämtliche Baumbesitzer gemeinschaftlich und gleichzeitig vorangehen müssen, wenn der Zweck erreicht werden soll.

Am 8. Juni 1882.

Stadtschultheißenamt.  
Schuldt.

**Girfan.  
Verkauf**

von  
**Roggenanblum, Wiefengras,  
Kartoffeln, einer Kuh, Wein  
und Most, 1 Korb Branntwein.**

In der Konkursache über das Vermögen des Wäders und Wirths Christian Jäger von Girfan, verkauft der Unterzeichnete gegen sofortige Baarzahlung am

Mittwoch, den 14. Juni,  
Vormittags 10 Uhr,

in Girfan:

- 1) den Roggenertrag von Pfl. 133 10 a 59 qm in Ziegeläckern,
  - 2) den ersten Schnitt Grasertrag von Pfl. 448/449 32 a 72 qm Wiese im untern Brühl und von Pfl. 458 16 a 10 qm Wiese allda,
  - 3) den Kartoffelertrag von ca. 12 a in der Nähe des Orts.
  - 4) eine Kuh, Allgäuerrace,
  - 5) 361 Liter weißen Wein in 3 Parthien, 90 Liter rothen Wein in einer Parthie, 305 Liter Most in zwei Parthien,
  - 6) 1 Korb Branntwein mit Flasche. Zusammenkunft beim Rathhaus. Calw, den 10. Juni 1882.
- Der Konkursverwalter  
Verwaltungsaktuar Ziegler.



**Sirgau.**  
**Fahrniß-Versteigerung.**  
 Im Zwangsvollstreckungswege wird am  
 Donnerstag, den 15. d. M., Mittags 1 Uhr,  
 auf dem Rathhaus gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:  
 4 vollständige Betten mit Rost, wovon 2 mit Matragen sammt Bettladen, 1 Sopha, 2 Kästen, 1 Weilerkummode, 1 Kommode zum Schreiben eingerichtet, 6 Stück Kobrfessel, 2 Tische, 3

Nachtischchen, 1 Wirtschaftstisch, 8 hartholzene Stühle, 2 Spiegel, 1 Fußgestell mit Glas. Liebhaber sind eingeladen.  
 Der Gerichtsvollzieher.

**Sirgau.**  
**Heugras-Verkauf.**  
 Im Zwangsvollstreckungswege wird am  
 Donnerstag, den 15. d. M., Morgens 7 Uhr,  
 der Heugrasertrag von 7 Viertel gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Zusammenkunft vor der Sägmühle in Ermsmühl.  
 Der Gerichtsvollzieher.

**Privat-Anzeigen.**

**Fertige Sterbkleider und Kissen, schwarze Glacé-Handschuhe**  
 in jeder Größe, sowie  
 empfiehlt **A. Mayer, Bortenmacher.**

**Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.**

Versicherungsstand pr. Mai 1882 41,384 Pol. mit **185,807,000.**  
 Eingelaufene Anträge vom Januar bis Mai " " **11,315,000.**  
 Vermehrter Zugang gegenüber dem Vorjahre " " **200,000.**  
 Der gegen pupillariße Sicherheit angelegte **Vant-fonds** betrug Ende 1881 " " **36,853,562.**  
 Darunter **Ueberflüsse**, welche in diesem und den nächsten 4 Jahren zur Vertheilung gelangen " " **7,111,375.**  
**Jahres-Einnahme** an Prämien und Zinsen in 1881 " " **7,758,200.**  
**Verwaltungsaufwand** im Jahre 1881 nur 5,44% der Einnahme.  
 Durchschnitt der Verwaltungskosten seit dem Bestande der Bank 5,42%.  
**Jede Prämie hat Anspruch auf Dividende und alle Ueberflüsse werden ungeschmälert an die Versicherten zurückbezahlt.**  
 Die vertheilte Dividende bewegte sich innerhalb 22 Jahren zwischen 33-46% der einfachen Prämie. Die diesjährige Dividende beträgt 36% der Prämie und 18% Extra auf die Zusatz-Prämie der abgekürzten Versicherungen = 40-60% auf deren lebenslängliche Prämien-Quote.  
 Die Sterblichkeit ist bis jetzt sehr mäßig, so daß sich für das Jahr 1882 wiederum ein günstiger Abschluß erwarten läßt.  
**Wer im Juni noch beitrith, hat Antheil an dem diesjährigen Ueberflusse.**  
 Die Bank gewährt ihren Versicherten Cautions-Darlehen zu äußerst billigen Bedingungen.  
 Prospekte und Antragsformulare sind unentgeltlich zu haben bei:  
 Calw: **Chr. Jm. Kraushaar.** Altensteig: **Amtsnotar Dengler.**  
 Egenhausen: **Schulmeister Ungerer.** Herrenberg: **L. Sattler, Lehrer.**  
 Nagold: **Gottlob Schmid.** Weil der Stadt: **F. Schöninger.**  
 Wildbad: **Fr. Rometsch** und **Amtsnotar Fehleisen.**  
 Wildberg: **C. W. F. Reichert.**

**NORDDEUTSCHER LLOYD.**



die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten  
**Johs. Rominger in Stuttgart**  
 und dessen Agenten  
**Ernst Schall** am Markt in **Calw,**  
**Franz X. Decker** „ **Weil d. Stadt,**  
**Carl Woehrlé** „ **Leonberg,**  
**Gottlob Schmid** „ **Nagold.**

**Calw.**  
**1881r Schiller-Wein**

verkauft wir von 20 Str. an zu 35 Pfg. pr. Liter, bei größeren Parthien billiger  
**Giebenrath & Klinger.**

**Todes-Anzeige.**

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber **Karl** nach nur zweitägiger Krankheit in einem Alter von 5 1/2 Jahren durch den Tod entrisen wurde.  
 Um stille Theilnahme bitten Die tiefgebeugten Eltern:  
**B. Brendle, Gasmeister,**  
**Friederike Brendle,**  
 geb. Kaufmann.  
 Beerdigung Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

**Empfehlung.**

**Reinschmeckenden Kaffee,** pr. Pfd. 80 S bis 1 M 50 S,  
**Vollstättigen Emmenthalerkäse,** pr. Pfd. 80 S,  
**Düsseldorferkäse,** pr. Pfd. 35 S,  
**Tafelkäse,** pr. Pfd. 25 S,  
**Kräuterkäse,** pr. Stöckchen 30 S,  
**Reifen haltbaren Limburgerkäse,** bei Laibchen pr. Pfd. 46 und 48 S,  
**Käsechen** „ 42 „ 45 S,  
**Guten haltbaren Badsteinkäse,** bei Laibchen pr. Pfd. 38 und 40 S,  
**Käsechen** „ 36 „ 38 S,  
 für Wiederverkäufer halte mein Käselager in haltbarer Herbstwaare, die nicht verkauft, bestens empfohlen.  
**J. F. Oesterlen.**

**CHOCOLAT Buchard**  
 Vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise

Zu haben bei **Albert Haager,** Conditior, Bahnhofstrasse, Calw.

**Erntewein**

verkauft billigt **L. Dingler, Adlerwirth.**

**Steinhauer-geinich.**

Einige tüchtige Steinhauer finden sofort Beschäftigung beim Brückenbau Station Leinach.  
 Bauunternehmer **Metzger & Mehl.**

**Frischer Kalk**

ist zu haben auf der Ziegelei von **E. Dorla cher.**

**Brunnenstod**

sammt **Schaale** hat aus Auftrag billig zu verkaufen  
**A. Schaal, Werkmeister.**

**Singernähmaschine**

nach neuestem System ist Entbehrlichkeits halber billig zu verkaufen.  
 Zu erfragen im Compt. d. Bl.

**Schreiner-Gesuch.**

Solche welche schon auf Segeltänen gearbeitet haben, finden dauernde Stelle bei **A. Stöffler, Stuttgart,** Hafenbergstr. 49.

**Den Grasertrag**

von meinem Berg habe ich zu verkaufen.  
**A. Schaal, Werkmeister.**

**Den Grasertrag**

von 1 Morgen im Stedenäckerle verkauft  
**Chr. Lamparter.**

**Den Ertrag**

von 1 1/2 Morgen Wiesen auf der Steinrinne verkauft  
**Beiser, Hengstattergasse.**

**Ein Bett**

sammt Bettstelle hat zu verkaufen  
**Wittwe Haarer.**

**Zwei Logis,**

eines sogleich, das andere auf Jakobi oder Martini, hat zu vermietthen  
**G. Moroz, 3. Kappen.**

**20 Str. Stroh**

dem Verkauf aus.

**Logis**

ist sogleich oder bis Jakobi an eine ordentliche Familie billig zu vermietthen.  
 Zu erfragen im Compt. d. Bl.

**Calw. Fruchtpreise am 10. Juni 1882.**

Getreidegattungen	Verarbeit. d. Hekt.	Neue Zufuhr	Gesammter Betrag	Deutscher Verkauf	Im Reich gebil.	Höcher Preis		Mittler Preis		Niederst. Preis	Verkaufsumme	Wegen des vor. Durchschnitts preis mehr weniger	
						Str.	Str.	Str.	Str.				
Wagen	—	9	9	—	—	—	12	65	—	—	113	85	
Kernen	—	16	16	—	—	—	12	90	—	—	206	49	
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Dinkel	—	87	87	87	—	—	9	40	9	14	9	790	9)
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haber	—	93	93	77	16	—	7	80	7	30	7	562	60
neue Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summe	—	205	205	189	16	—	—	—	—	—	—	1678	75

Stadtschultheißenamt